

Lebensraum für Kreuzotter, Apollofalter und Alpenrose

Juwel im Mahdtal: Die Alpe ist ein Refugium für seltene, gefährdete Tiere und Pflanzen. Eine Exkursion.

Riezlern/Oberallgäu Es ist ein Refugium für seltene Tiere und Pflanzen: Mit dem Alpwirtschaftlichen Verein im Allgäu und der Kleinwalsertaler Initiative „Natur bewusst erleben“ führte der Landschaftspflegeverband Kempten-Oberallgäu durch das Mahdtal.

Die Mahdtalalpe wird mit der Alpe Kessler und Hochalpe von der Alpengenossenschaft Sibratsgfäll bewirtschaftet. „Die Südhänge des Mahdtals waren stark zugewachsen,“ erinnert sich Alpmeister Alfons Bereuter. Doch gerade diese Südhänge sind ein wertvoller Lebensraum für stark gefährdete Arten. Kreuzotter und Apollofalter brauchen offene Flächen. Auch das Birkhuhn profitiert, wenn die Flächen strukturreich, aber nicht komplett dicht zugewachsen sind.

Dr. Stefan Jocham von „Natur bewusst erleben“ erläuterte das Besucherlenkungskonzept: „Der Sommerweg ins Mahdtal ist von Anfang November bis Mitte Mai gesperrt. Eine verträglichere Winterroute wurde südlich außerhalb des Wildschutzgebietes angelegt.“

Jäger Theo Waldner kümmert sich dort um die Rotwildfütterung: „Die Besucherlenkung funktioniert insgesamt sehr gut. Einzelne Störungen kommen in sehr schneereichen Wintern leider trotzdem vor. In der Folge meidet das Rotwild die Futterstellen bis zu drei Wochen und dadurch kommt es zu Verbisschäden.“



Dr. Michael Honisch, Stefan Jocham und Alpmeister Alfons Bereuter (von links) führten die Exkursionsteilnehmer mit dem Landschaftspflegeverband durchs Mahdtal. Foto: Leonie Schäfer

Auch die Landschaftspflege ist wichtig, damit das Mahdtal ein wertvoller Lebensraum bleibt. In dichte Latschenfelder wurden Korridore angelegt, zuwachsende Weideflächen freigestellt und dabei Strukturelemente sowie Asthaufen belassen. Über vier Jahre wurden in mühsamer Arbeit in steinigem Gelände nach Stefan Pscherers Pflegekonzept 3,2 Hektar Fläche aufgewertet.

Die Artenvielfalt des Mahdtals

beruht auf seiner geologischen Vielfalt. So sind die kalkliebende behaarte Alpenrose und die kalkmeidende Rostblättrige Alpenrose hier dicht an dicht zu finden. „Diese artenreichen Flächen sind unterhalb der Baumgrenze durch die alpwirtschaftliche Nutzung entstanden und können nur durch diese erhalten werden,“ erläutert Dr. Michael Honisch, Geschäftsführer des Alpwirtschaftlichen Vereins im Allgäu. (pm)